

Törnbericht Liparische Inseln 25.09.-03.10.2009 (Auszug aus den Logbüchern der SY Ciao Chico und SY Selena)

- Crew der SY Ciao Chico (Katamaran Lagoon 380): Manfred Keller (Skipper), Jupp Jentjens (Coskipper), Horst Bester (Navigator), Gerd Baumgärtner (Zahlmeister), Hermann Jentjens (Proviantmeister)
- Crew der SY Selena (Jeanneau Sun Odyssey 49): Günther Porst (Skipper), Rolf Claßen (Coskipper), Andreas Prothmann (Crew), Jens Weikopf (Crew), Albert Bacher (Crew)

Freitag, 25.09.09 (Düsseldorf-Catania-Hotel „La Terra dei Sogni“ in Fiumefreddo di Sicilia)



Mit leichter Verspätung startete unser Air Berlin-Flieger um 07:55h in Düsseldorf und landete 2,5 Stunden später auf dem Flughafen Catania auf [← Sizilien](#) bei leicht bedecktem Himmel und 26°C. Anschließend reisten die 10 Navigare-Segler und die 2 Nichtseglerinnen (Rosi Prothmann und Freundin Eva) mit zwei Leihautos zum Land-Hotel „La Terra dei Sogni“ (Land der Träume) in Fiumefreddo, einem kleinen verschlafenen Ort zwischen Catania und Taormina. Das ansehnliche Hotel liegt inmitten einer Großgärtnerei, die in großem Stil Bougainvilleen anbaut und u.a. an den Niederrhein verkauft. Am späten Mittag besuchten wir ein nahe gelegenes, feines Restaurant, das uns vom Hotelier empfohlen wurde und wurden dort (u.a. wegen der un-

gewöhnlich leckeren Weine) verwöhnt. Zum Tagesabschluss folgten wir gerne einer Einladung von Jupp's Reisekase zum gemeinsamen Abendessen im Hotel und genehmigten uns anschließend an der Hotelbar noch den einen oder anderen Absacker.

Samstag, 26.09.09 (Hotel „La Terra dei Sogni“-Taormina-Charterbasis in Portorosa)

Wegen Regens verzichteten wir auf den ursprünglich geplanten Abstecher nach Catania, Syrakus und den Ätna. Stattdessen statteten wir dem malerischen Ort Taormina einen Kurzbesuch ab und waren beeindruckt von der Altstadt und vom gut erhaltenen Amphitheater mit seinem berühmten Meeresblick. Auch Goethe war schon hier und hat den Blick genossen. Da sich das Wetter zu einem Landregen entwickelte und der Ätna sich in dichte Wolken hüllte, fiel der Entschluss leicht, uns in die Charterbasis in Portorosa zu verholen. Dazu benutzten wir nicht die längere und schnellere Maut-Autobahn über Messina, sondern den kürzeren Weg über die kurvenreichen Bundesstraßen 120 und 116 durch das gebirgige Landesinnere über Randazzo nach Capo d'Orlando und schließlich Portorosa. Dabei musste ein in den Wolken liegender Pass in 1464m Höhe bei strömendem Regen überwunden werden. Zur Vorbereitung auf den nahenden Winter war die schmale Passstraße schon jetzt mit Schneestangen auf beiden Fahrbahnseiten markiert worden. Die Fahrer Jupp, Andreas und Rolf machten ihren unter diesen Bedingungen nicht einfachen Fahrerjob erstklassig.

Kurz nach Capo d'Orlando (an der Nordküste) besserte sich dann das Wetter glücklicherweise wieder. Kurz vor dem Ziel Portorosa war die Uferstraße dann vor einem Tunnel gesperrt worden und die beiden Fahrer (Andreas und Rolf) mussten ihr gesamtes fahrerisches Können aufwenden, um das äußerst enge, kurvenreiche, holprige und steile Umleitungssträßchen zu überwinden.

Schließlich hatten wir Portorosa erreicht und fuhren Rosi und Eva zunächst zum HILTON, das unmittelbar neben der Marina und zahlreichen angrenzenden Ferienhäusern errichtet worden war. Danach suchten die 10 verbliebenen Segler leicht genervt das Büro des Vercharterers, was nach einigem Zeitaufwand auch gelang.

Da die zwei Yachten noch nicht übergabefertig waren und alle Segler nach der langen Autofahrt hungrig und durstig waren, nahmen wir unser Mittagessen im fast leeren Lokal des Ferienhausparks ein (es war offensichtlich schon Nachsaison). Es gab Pasta an Jakobsmuscheln und reichlich Wein.

Anschließend brachten wir unser Gepäck an Bord und teilten die Kabinen ein.

Danach überprüften die Skipper und Coskipper gemeinsam mit dem Vercharterer die Yachten anhand der üblichen Checklisten, während die Crew im weit entfernten Supermarkt einkaufen fuhr. Nach dem Verstauen des Proviantes machten wir unsere Kojen schlafklar und nahmen an Bord unser Abendessen ein. Anschließend besuchten sich die Segler auf den Schiffen. Es wurde der Törnplan für den nächsten

Tag besprochen und bei Bier und Wein noch viel Seemannsgarn gesponnen. Nach dem unvermeidlichen Absacker an Bord freuten sich alle auf die Kojen.

Sonntag, 27.09.09 (Portorosa-Pignatori/Lipari, 34 sm)

Gegen 11.00h legten wir in Portorosa bei bedecktem Himmel und 2-3 Bft aus Nordost unter Motor ab



und erreichten kurz darauf die offene See mit ihrer azurblauen Wasserfarbe, die für weite Teile des Mittelmeers charakteristisch ist. Hier setzten wir die Segel und änderten zunächst unseren Kurs auf 280° (Halbwindkurs) und anschließend (aufgrund der Windabdeckung bzw. Windumlenkung durch die [← Insel Vulcano](#)) auf 304° und 335°. Während sich am Festland massiv pechschwarze Haufenwolken bildeten, die auf schwere Unwetter mit Sturmböen hinwiesen, wurde das Wetter auf

See zunehmend besser. Der Wind frischte entsprechend der Vorhersage auf (NE 3-5, in Böen 6) und der Kat erreichte ungerefft auf Halbwindkurs 8,8 kn. Hier lernten wir zum ersten Mal die größte Schwäche der meisten Fahrten-Katamarane kennen: Unser Kat hatte einen Wendewinkel zwischen 90° und 100°, beim Kreuzen Höhe zu gewinnen ist daher (im Vergleich zur [einrumpfigen „Selena“](#) →) ein mühsames Geschäft.



Wir passierten die [Insel Vulcano](#) → an ihrer Westküste und der noch aktive Vulkan begrüßte uns mit einem ekelhaft, nach faulen Eiern stinkenden Wind.



Wir bargen die Genua und motorten unter 33° gegenan durch die [← Meerenge zwischen Vulcano und Lipari](#), wobei wir das Großsegel als Stützsegel einsetzten. In der Düse nahm der Wind ständig zu und der Kat stampfte mächtig in der zunehmenden Dünung aus NE. Nach Passieren der Meerenge setzten wir einen NW-Kurs auf den Hafen Pignatori an der Ostküste von Lipari ab. Wind und Welle hatten noch zugenommen, so dass wir zum Bergen des Großsegels dicht unter Land Schutz suchen mussten. Leider war der Hafen schon voll, so dass wir an einer ufernahen, kleinen Mooringtonne festmachten. Die Selena hatte dagegen mehr Glück und hatte im Hafen einen Liegeplatz ergattert.



Zu Abend wurde an Bord gegessen, es gab Pasta mit Tomatensalat und Melone. Wegen starken Schwells und wegen Mißtrauens in die Haltekraft der zierlichen Mooringtonne teilten wir nach dem Essen zweistündige Nachtwachen ein.

Montag, 28.09.09 (Pignatori/Lipari- Cala Junco/Panarea, 12 sm)

Heute wollten wir unseren Kat im Hafen Pignatori festmachen und uns anschließend die [Stadt Lipari mit ihrer charakteristischen Kathedrale](#) → und der sehenswerten Altstadt ansehen.

Daraus wurde jedoch nichts, weil kurz nach dem Frühstück ein Tankschiff den Hafen von Lipari anlieh und wir aufgefordert wurden, den Ankerplatz



sofort zu verlassen. So legten wir gegen 11:00h ab und nahmen Kurs auf die Cala Junco auf Panarea unter 16° COG (Kartenkurs).



Weil der Wind schon wieder aus NE (gegenan) mit 4 Bft wehte, verzichteten wir auf das Kreuzen gegenan und warfen den Jockel an. Gegen 13:00h erreichten wir dann die kleine, schöne, nach SW offene Cala und fanden dort neben drei anderen Yachten noch einen brauchbaren Ankerplatz, der uns vor dem vorherrschenden Nord-Ost-Wind gut schützte. Allerdings befand sich 10m hinter dem Heck der Yacht eine ← [felsige Untiefe](#) von etwa 0,8m Tiefe, die von uns ständig beobachtet wurde.



Zwei Stunden später traf die [Selena](#) → ein und ankerte dicht unter dem basaltartigen Lavagestein an der Süd-Ost-Seite der Bucht. Zur Sicherheit wurde der Zweitanker mit dem Dthingi ausgebracht. Auf der Ciao Chico wurden nach leckerem Abendessen und Weingenuss mal wieder Nachtwachen eingeteilt.

Dienstag, 29.09.09 (Cala Junco/Panarea-Stromboli-Marina Salina/Salina, 38 sm)

Um 02:30h war Wecken angesagt und tatsächlich ging bei beiden Schiffe pünktlich um 03:00h der Anker hoch und wir verließen die tiefschwarze Bucht unter Motor in Richtung Stromboli, um das Lavaspucken dieses aktiven Vulkans aus der Nähe zu beobachten. Zunächst ging es mit Kurs 270° 2 sm nach Westen und dort wurde ein Kurs von 30° direkt auf die Westküste des Stromboli abgesetzt. Von weitem konnte man die etwa alle 20min wiederkehrenden Miniausbrüche des Stromboli bestaunen und wir verstanden, dass die Seeleute in früheren Jahrhunderten diese von weitem gut sichtbaren Ausbrüche zur Navigation benutzten. Bedauerlicherweise ließ sich der Stromboli nachts bei völliger Dunkelheit mit unseren Digitalkameras nur bedingt fotografieren (Bild a).

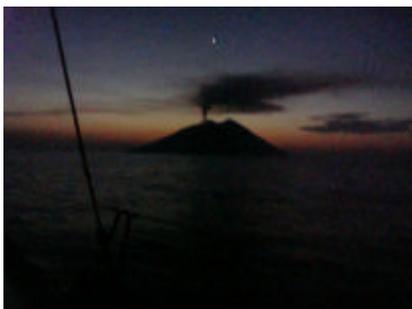


Bild a: 05:45h

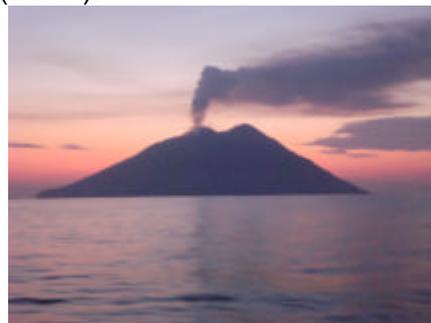


Bild b: 06:15h

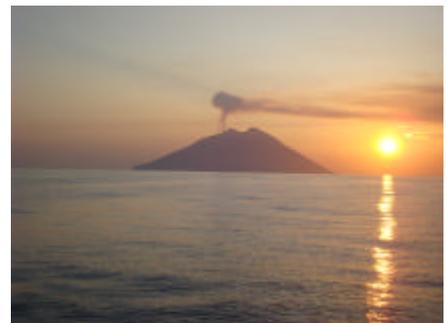


Bild c: 06:58h

Gegen 06:00h ging die Sonne auf und wir konnten den grauen Rauch ausstoßenden Stromboli vor der aufgehenden Sonne stimmungsvoll fotografieren (Bilder b und c). Dabei stellten wir fest, dass der Stromboli nur nachts einen roten Lichtschein am 900m hohen Kraterrand erkennen lässt; am Tage dagegen nicht. Das soll laut Reiseführer darauf zurückzuführen sein, dass die Lava in den letzten Jahren nach Norden abfließt und von Westen daher nachts nicht die rotglühende Lava selbst zu sehen ist, sondern nur der von der Lava (wie von einem Scheinwerfer) angestrahlte Vulkanrauch.

Gegen 06:30h verließen wir (beeindruckt von der nächtlichen Stille und dem erlebten Spektakel) Stromboli und nahmen Kurs auf Salina unter 208° COG. Gegen 11:30h erreichten wir die Marina Salina an der Westküste von Salina. Skipper Günther war vor uns angekommen und hatte uns freundlicherweise einen Liegeplatz organisiert.

Beim Anlegen offenbarte sich der 2. große Nachteil des Katamarans: Kats brauchen einen doppelt so breiten Liegeplatz wie vergleichbare Einrumpfboote (die Parkplatzsuche ist daher oft mühsam) und die Liegegebühr ist daher bis zu zweimal höher als bei Monohulls.

Die Zeit bis zum Abendessen wurde unterschiedlich genutzt:



Albert + Co im Dreirad



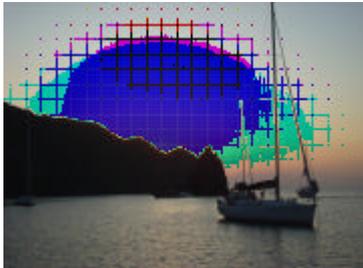
Jens + Andreas an Deck

Abends besuchten wir in ein am Hafen gelegenes Restaurant und aßen lecker zu Abend. Nur der für sämtliche Gäste (ca. 50, darunter viele Russen) zuständige Ober war hoffnungslos überfordert.

Einige Segler kauften dann noch ein und beseitigten so ihre akuten Bier- und Proviantnotlagen.

Mittwoch, 30.09.09 (Marina Salina/Salina – Porto di Ponente/Vulcano, 15 sm)

Heute wollten wir nach Porto di Ponente auf Vulcano segeln, trotz der bereits erwähnten Schwefeldämpfe. Gegen 10:00h legten wir ab und nahmen Kurs auf Vulcano unter 170° COG. Zunächst war es windstill, aber bald darauf frischte es auf und wir konnten über eine Stunde gemütlich segeln. Wir trafen noch vor der Selena in der wunderschönen, von Palmen umsäumten Ankerbucht Porto di Ponente ein, wo wir einen sehr guten Ankerplatz mit ausreichend Schwjozraum fanden. Schon der 1. Ankerversuch war erfolgreich.



Kurze Zeit später traf auch die [← Selena](#) ein und ankerte ohne Probleme. Beim Ankern zeigte sich diesmal ein Vorteil für den Katamaran, denn der Kat hat wegen seines geringen Tiefgangs mehr Ankermöglichkeiten als der Einrumpfer mit seinem wesentlich größeren Tiefgang.



Einige Segler badeten nun oder brausten mit dem [Dinghi durch die Bucht](#) → oder nahmen an Land ein [← Vulkan-Schlammbad](#) in einer blubbernden, hellgrauen Matsche. Für 2 Euro sollen dadurch etliche Gebrechen wie Rheuma, Hautkrankheiten etc. gelindert oder sogar



beseitigt werden.

Plötzlich schwimmt Günther ganz unbekleidet und schnaufend an der Ciao Chico vorbei zu seinem Schiff (leider fotografisch nicht erfasst). Der Fall gab uns Rätsel auf, klärte sich aber später: Günther war zusammen mit anderen Kameraden mit dem Dinghi an Land gefahren und wollte dort unbedingt ein Schlammbad nehmen. Weil er nun keine Badehose dabei hatte, funktionierte er seine Unterhose einfach zur Badehose um und nahm sein ersehntes Bad. Nach dem Duschen fehlte ihm natürlich eine saubere Unterhose, also übergab er seine Trocken-Kleidung einem Kameraden, ging mit seiner scheußlich-grauen Unterhose zum Meer, entledigte sich seiner Unterhose und schwamm zu seiner Yacht. Ein Schelm, der Schlechtes dabei denkt.

Die Idee, abends an Land essen zu gehen, wurde verworfen, weil die Yachten aufgrund des unsicheren Ankergrunds nicht unbewacht bleiben durften. So gab es an Bord der Ciao Chico leckere Koteletts, Rat-

tatoui-Gemüsetopf nebst Rotwein, serviert von Jupp und Hermann. Wir genossen an Deck eine der letzten warmen Nächte und es gab viel zu erzählen.

Donnerstag, 01.10.09 (Porto di Ponente/Vulcano – Capo d'Orlando/Sizilien – Portorosa/Sizilien, 40 sm)

Morgens holten Horst und Gerd Brot mit dem [Dinghi](#) →. Dabei mussten zuerst ein paar technische Schwierigkeiten überwunden werden, denn es stellte sich heraus, dass das Dinghi leck war, der Dinghi-Motor streikte und die Ruder nicht in ihre Halterungen passten.

Kurz vor dem Ablegen kam Jens mit dem Dinghi längsseits und erfragte bei Jupp den SMS-Wetterbericht. Dieser sagte für Freitag schwere Unwetter mit Sturm aus NW voraus.



Gegen 09:30h ging der Anker hoch und wir verließen diese schöne Ankerbucht unter 210° COG mit Ziel Capo d'Orlando. Wegen Windmangels mussten wir bis zum Capo motoren. Um 13:00h fanden wir dort einen Hafen vor, der seinen Namen nicht verdient: Die Einfahrt ist völlig versandet und es gibt keine Infrastruktur. Laut Handbuch ist der Hafen seit Jahrzehnten im Bau und soll irgendwann fertig gestellt werden.

Also änderten wir unseren Kurs und fuhren (u.a. auch wegen des angekündigten Unwetters) unter 65° COG Richtung Portorosa, unserem Heimathafen. Unterwegs stimmten wir unser neues Ziel mit der später aus Porto di Ponente ausgelaufenen Serena ab. Mittags gab es an Bord der Ciao Chico eine gemischte Vorspeisenplatte mit Kartoffeln, Zwiebeln, Eiern, Anchovis, Oliven und Prosecco. Herrlich!

Gegen 15:00h erreichten wir Portorosa und legten zunächst an der Tankstelle an und tankten über 70l Diesel. Dabei stellten wir fest, dass die beiden Tankanzeigen unseres Schiffs nicht funktionieren (es wurden immer volle Tanks angezeigt).

Kurze Zeit später legte auch die Selena in der Marina an.

Gegen 18:00h setzten dann plötzlich überfallartig heftige Sturmböen ein und es schüttete wie aus Kübeln bei Blitz und Donner. Über dem Hinterland bauten sich mächtige, tiefschwarze Gewitterwolken auf. Wir waren froh, sicher im Hafen zu sein.

Alle Segler trafen sich zum gemeinsamen Abendessen auf dem Kat und es wurden die gesamten, kurz zuvor im Supermarkt gekauften Weinvorräte der Ciao Chico geplündert:



Freitag, 02.10.09 (Hafentag in Portorosa/Sizilien, Ausflug nach Tindari, 5km)

Morgens erhalten wir vom Marinapersonal die Information, dass in der letzten Nacht schwere Unwetter über den Liparischen Inseln und Sizilien gewütet haben. In unserer Ankerbucht Porto di Ponente auf Vulcano sollen mehrere Yachten schwer beschädigt oder sogar gesunken sein. Bei Messina wurde die Autobahn durch Erdrutsche verschüttet. Später erfahren wir, dass mindestens 20 Menschen bei Messina ihr Leben verloren haben.

Mittags fahren die meisten Segler zusammen mit Rosi und Eva zu dem Wallfahrtsort Tindari 5km westlich von Portorosa und besichtigen dort die sehenswerte Wallfahrtskirche und die byzantinische, schwarze Madonna. Die Ausflügler werden mit einem traumhaften Blick aufs Meer belohnt.

Am frühen Nachmittag erfolgt die Abnahme der Schiffe, es gab keine Beanstandungen seitens des Vercharterers. Skipper und Crew der Ciao Chico monierten das völlig unbrauchbare Dinghi und erhielten die Dinghi-Gebühr erstattet.

Abends gingen alle Segler mit Rosi und Eva im HILTON essen. Das Buffet war überraschenderweise nicht so reichlich und abwechslungsreich, wie man es von einem Spitzenhotel erwarten kann. Außerdem war die Stimmung des Hotelpersonals etwas gedrückt. Den Grund dafür erfuhren wir bald: Es wurde uns gesagt, dass zwei Hotelangestellte in den Schlammlawinen bei Messina ums Leben gekommen sind und der für das Dessert zuständige Koch wegen der zugeschütteten Straßen nicht kommen konnte.

Nach dem Essen gingen wir nachdenklich zur Hotelbar und genehmigten uns dort einen Absacker. Bereits gegen 22:30h gingen wir zu den Schiffen zurück, denn um 3:00h in der Frühe müssen wir mit unseren Leihautos zum Flughafen Catania zurückfahren.

Samstag, 03.10.09 (Portorosa/Sizilien – Flughafen Catania/Sizilien)

Um 02:30h ist Wecken angesagt, denn bereits um 03:00h verlassen wir die Marina Portorosa mit Ziel Catania Airport. Dieses frühe Aufstehen (2h früher als geplant) war notwendig geworden, weil die Autobahn bei Messina verschüttet war und wir daher über schmale Gebirgsstraßen (mit Pass in 1.100m Höhe) in das Landesinnere Siziliens ausweichen mussten. Die beiden Fahrer Jupp und Rolf erledigten ihren Job mit Bravour.

Wir erreichen den Catania Airport bereits um 06.00h und sind 1h früher angekommen als geplant. Um 08:45h hebt unser TUIfly-Flieger (bei 25°C) pünktlich in Catania ab und erreicht gegen 11:30h das 13°C kalte Düsseldorf. Schön war's.

HWB, 15.10.09